

# Sachbericht 2025

## Ein Dach für Alle e.V. Jena

Vermietung ■ Wohnprojekte ■ Ambulant Betreutes Wohnen ■ KinderOase ■ Hilfen zur Erziehung



Ein Dach für Alle e.V. Jena  
Merseburger Straße 27  
07743 Jena

Tel.: 03641 880030  
Fax: 03641 8800333  
[kontakt@eda-jena.de](mailto:kontakt@eda-jena.de)



**Inhaltsverzeichnis**

<b>Einleitung Jahresbericht 2025 .....</b>	<b>3</b>
<b>1. Aktuelle Struktur .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Mitglieder .....</b>	<b>4</b>
<b>3. Vorstand .....</b>	<b>4</b>
<b>4. Vertragsgrundlage/Finanzierung der Projekte.....</b>	<b>4</b>
<b>5. Personal.....</b>	<b>5</b>
<b>6. Haus/Wohnungsbestand .....</b>	<b>5</b>
<b>7. Ein- und Auszüge .....</b>	<b>5</b>
<b>8. Leerstand .....</b>	<b>5</b>
<b>9. Sprechzeiten und Öffnungszeiten .....</b>	<b>5</b>
<b>10. Soziale Betreuungsleistungen .....</b>	<b>6</b>
<b>10.1 Hilfe für Menschen in sozialen Schwierigkeiten SGB XII.....</b>	<b>7</b>
<b>10.2 Eingliederungshilfe nach SGB IX .....</b>	<b>8</b>
<b>10.3 Betreuung in den Wohnprojekten nach SGB XII .....</b>	<b>10</b>
<b>10.4 Kinderoase .....</b>	<b>13</b>
<b>10.5 Betreuung in den Wohnprojekt Jenawohnen nach SGB XII .....</b>	<b>14</b>
<b>10.6 Gruppenarbeit als zentraler Bestandteil der sozialpädagogischen Arbeit .....</b>	<b>18</b>
<b>11. Personal -Beratungen/ Fallbesprechungen/ Supervision/ Weiterbildung.....</b>	<b>19</b>
<b>12. Öffentlichkeitsarbeit.....</b>	<b>20</b>
<b>13. Vernetzung/ Arbeitskreis/Kooperationen .....</b>	<b>21</b>
<b>14. Wohnraumerweiterung- Ausbaumaßnahmen .....</b>	<b>23</b>
<b>Ausblick .....</b>	<b>25</b>

## Einleitung Jahresbericht 2025

Das Jahr 2025 war für unseren Verein erneut geprägt von einer hohen Nachfrage nach Unterstützung für Menschen in besonders schwierigen Lebenslagen. Die Arbeit in der Wohnungslosenhilfe zeigt sich dabei weiterhin als dynamisches und anspruchsvolles Handlungsfeld, in dem sich gesellschaftliche Entwicklungen unmittelbar widerspiegeln.

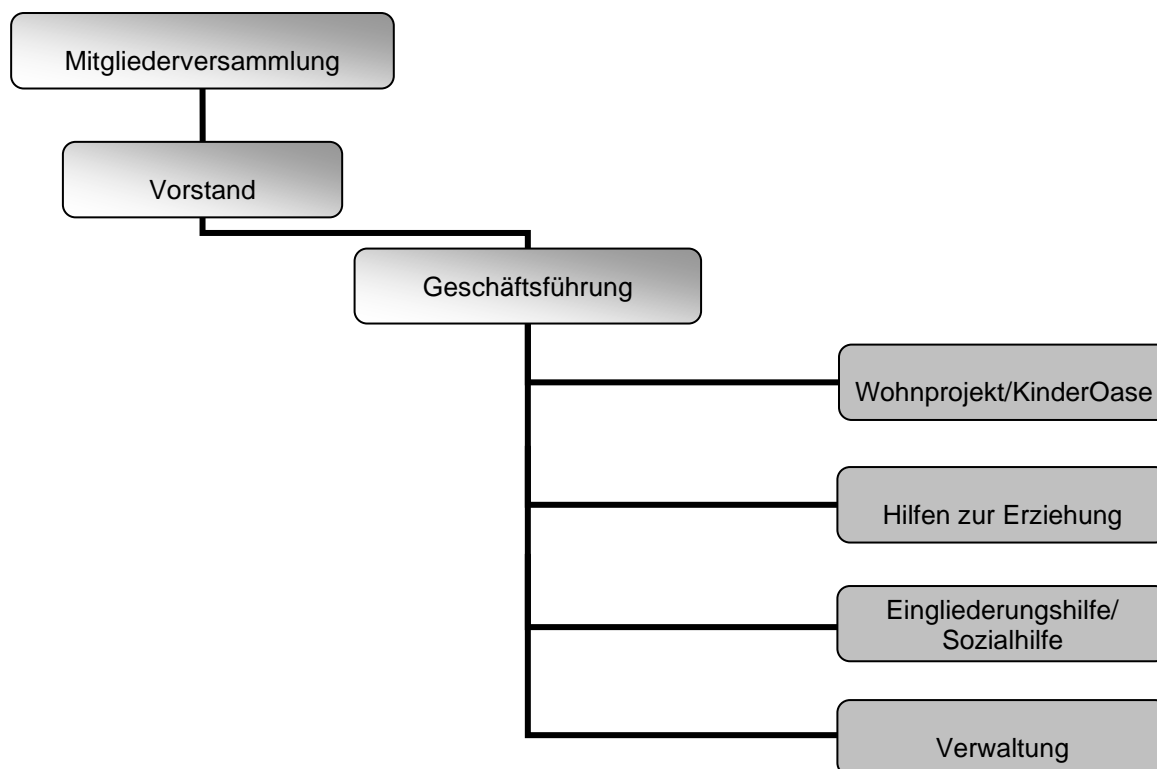
Insbesondere die zunehmende Komplexität der Problemlagen – geprägt durch psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen sowie soziale und wirtschaftliche Unsicherheiten – stellt hohe Anforderungen an die fachliche Arbeit. Gleichzeitig wird deutlich, dass niedrigschwellige, verlässliche und langfristig angelegte Unterstützungsangebote eine zentrale Rolle für die Stabilisierung der betroffenen Menschen spielen.

Vor diesem Hintergrund konnte der Verein auch im Jahr 2025 seine Angebote weiterentwickeln und an veränderte Bedarfe anpassen. Neben der Sicherung von Wohnraum und der sozialpädagogischen Begleitung standen insbesondere die Stabilisierung von Lebensverhältnissen, die Förderung von Selbstständigkeit sowie die Stärkung sozialer Teilhabe im Fokus der Arbeit.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Entwicklungen, Herausforderungen und Schwerpunkte unserer Arbeit im Jahr 2025 und zeigt zugleich auf, welche Anforderungen und Perspektiven sich für die kommenden Jahre ergeben.

### 1. Aktuelle Struktur

- Organigramm



## 2. Mitglieder

- 25 Mitglieder

## 3. Vorstand

- Vorstand:
  - 01.01.2025 – 31.12.2025
  - Almut Kletzin, Dr. Beate Preiss, Sieglinde Riemer, Karl-Heinz Runge
  - Im Jahr 2025 fanden 5 Vorstandssitzungen statt.

## 4. Vertragsgrundlage/Finanzierung der Projekte

- **Ambulant Betreutes Wohnen:**
  - Vereinbarung nach § 75 Abs. 3 Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch zur Durchführung von Hilfen für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten gemäß der Vorschriften der §§ 67 ff. SGB XII zur Durchführung des Ambulant betreuten Wohnens und auf Grund der Vereinbarung zur Erbringung von Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung nach dem Neunten Sozialgesetzbuch (SGB IX) für Leistungen zur sozialen Teilhabe § 113
  - Bundesfreiwilligendienst
  - Spenden
- **Wohnprojekt mit KinderOase:**
  - Vereinbarung nach § 75 Abs. 3 Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch zur Durchführung von Hilfen für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten gemäß der Vorschriften der §§ 67 ff. SGB XII zur Vermeidung und Verminderung von Wohnungslosigkeit,
  - Spenden
  - Projektgelder
- **Wohnprojekt Neubau jenawohnen:**
  - Vereinbarung nach § 75 Abs. 3 Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch zur Durchführung von Hilfen für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten gemäß der Vorschriften der §§ 67 ff. SGB XII zur Vermeidung und Verminderung von Wohnungslosigkeit
  - Spenden
  - Projektgelder
- **Hilfen zur Erziehung:**
  - Vertrag auf der Grundlage von § 53 SGB X i.V.m. § 77 SGB VIII mit der Stadt Jena
  - Spenden

## 5. Personal

- 24 Festangestellte
- 2 Bundesfreiwillige
- 2 Honorarkräfte
- 10 Praktikant:innen
- 17 Ehrenamtliche

## 6. Haus/Wohnungsbestand

- 5 Häuser (vier Eigentum, 1 gepachtet) mit 67 Wohneinheiten

<u>Mühlenstraße 17</u>		<u>gesamte Haus</u>
<u>Herderstraße 19</u>		4 3-Raumwohnungen
Talstraße 95	1	2-Raumwohnung
		4 1-Raumwohnungen
		2 Wohngemeinschaften/je 5 Wohneinheiten
<u>Löbstedter Str. 23</u>		3 3-Raumwohnungen
Merseburger. Str. 27 u. 27a	4	4-Raumwohnungen
		6 3-Raumwohnungen
		18 2-Raumwohnungen
		8 1-Raumwohnungen
		1 Wohngemeinschaften/ 4 Wohneinheiten
		1 Wohngemeinschaften/ 5 Wohneinheiten

## 7. Ein- und Auszüge

Im Jahr 2025 wurden 12 Einzüge mit insgesamt 12 Personen verzeichnet.

## 8. Leerstand

Es gab, außer instandsetzungsbedingten und umbaubedingten Leerstand, keinen weiteren Leerstand.

## 9. Sprechzeiten und Öffnungszeiten

Merseburger Str. 27	Montag und Mittwoch:	09:00 - 11:00 Uhr
	Dienstag:	14:00 - 16:00 Uhr
	Donnerstag:	16:00 - 18:00 Uhr
Löbstedter Str. 23	Dienstag:	09:00 - 10:00 Uhr

Talstraße 95	Donnerstag:	08:00 - 12:00 Uhr
Herderstr. 19	Dienstag:	14:00 - 16:00 Uhr
Naumburger Str.	Montag	15:00 - 17:00 Uhr
	Dienstag/Mittwoch/Freitag	08:00 - 10:00 Uhr
	Donnerstag	13:00 - 15:00 Uhr

Unsere Anwesenheitszeiten in der Merseburger Str. 27 sind von Montag bis Donnerstag von 08:00 -18:00 Uhr und Freitag von 08:00-15:00 Uhr. Obwohl wir feste Sprechzeiten von Montag bis Donnerstag anbieten, öffnen wir auch außerhalb dieser festen Zeiten jedem Hilfesuchenden die Tür, denn manche Probleme können nicht warten, und die Hilfesuchenden würden wahrscheinlich kein zweites Mal zu uns kommen, wenn der Erstversuch scheitert.

- Öffnungszeit KinderOase

Dienstag- Mittwoch:	15:00 - 18:00 Uhr
Zusätzlich im Begegnungszentrum Winzerla der WG Carl-Zeiss	
Mittwoch	15:00 – 18:00 Uhr

(offene Angebote – Kleingruppenangebote - Einzelbetreuung)

## 10. Soziale Betreuungsleistungen

Im vergangenen Jahr haben wir in Jena mit unserer Hilfe weit über 500 Menschen direkt vertragsgebunden erreicht, darunter etwa 150 Kinder, je nach den jeweiligen rechtlichen Vorgaben und zusätzlich Personen, die nahezu täglich unsere offene Beratungszeiten in Anspruch genommen haben. Die Betreuung erfolgte gemäß den festgelegten Leistungsbeschreibungen, Hilfeplänen und Integrierten Teilhabep länen. Unsere Unterstützung wurde von fünf Standorten in Jena aus angeboten: Lobeda, Winzerla, Jena-Nord und Zwätzen. Unsere Mitarbeiter:innen stehen von Montag bis Freitag persönlich zur Verfügung. Dank ihrer Diensthandys sind sie auch außerhalb der Bürozeiten gut erreichbar, um den betreuten Personen zu helfen.

Im Jahr 2025 konnten insgesamt 61 Fälle abgeschlossen werden. Davon wurden 13 Fälle aufgrund mangelnder Mitwirkung beendet, während vier Fälle infolge des Todes der Klient:innen endeten. In zehn Fällen erfolgte eine Überleitung in stationäre Hilfen. Aufgrund von Umzug oder Trägerwechsel werden zwei Fälle nicht mehr von uns betreut. In 29 Fällen konnte die Hilfe planmäßig und erfolgreich abgeschlossen werden, nachdem die relevanten Bedarfe ausreichend bearbeitet wurden.

Generell ist eine steigende Intensität der Fälle zu beobachten. Mehrfachbelastungen der Klient\_innen führen zu immer mehr fachlichen Herausforderungen. Problematisch sind vor allem Themen wie Sucht, Schulden, Krankheit, Aggressionen und familiäre Krisen. Meist sind Verhaltensweisen tief verankert, da sie biografisch begründet sind. Sprachbarrieren erschweren zudem einerseits die Zusammenarbeit, aber auch die selbstständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

## 10.1 Hilfe für Menschen in sozialen Schwierigkeiten SGB XII

Im Rahmen der Hilfen für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach §§ 67 ff. SGB XII bietet unser Verein Beratung und Unterstützung für Bürgerinnen und Bürger der Stadt Jena an, die ihre Wohnung verloren haben, akut von Wohnungslosigkeit bedroht sind oder nach Aufhalten in stationären Einrichtungen, Kliniken oder Justizvollzugsanstalten vor der Herausforderung stehen, ihren Lebensalltag wieder eigenständig zu gestalten.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht zunächst die kurzfristige Stabilisierung der jeweiligen Lebenssituation. Dazu gehören insbesondere Maßnahmen zur Sicherung bestehenden Wohnraums, die Unterstützung in akuten Krisensituationen sowie die Orientierung innerhalb des sozialen Hilfesystems. Ziel ist es, eine weitere Verschlechterung der Situation möglichst frühzeitig zu verhindern und Perspektiven für eine nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände zu entwickeln.

Neben der akuten Beratung nehmen wir – sofern dies gewünscht wird – auch Bewerbungen für eine Aufnahme in unsere Wohnangebote entgegen. Darüber hinaus bieten wir ambulante Unterstützungsleistungen an, die darauf abzielen, Menschen langfristig in ihrer Wohn- und Lebenssituation zu stabilisieren. In Fällen, in denen spezialisierte Hilfen notwendig sind, vermitteln wir an entsprechende Fachstellen, beispielsweise in der Suchthilfe oder in andere Beratungsangebote des sozialen Hilfesystems.

Die Beratung richtet sich an unterschiedliche Personengruppen. Dazu zählen Menschen ohne festen Wohnsitz ebenso wie Personen, die aufgrund von Mietschulden, Kündigungen oder anderen sozialen Problemlagen von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Auch Menschen, die in unsicheren oder stark belasteten Wohnsituationen leben, suchen Unterstützung. Ein wachsender Teil der Ratsuchenden hat zudem einen Migrationshintergrund und steht bei der Wohnungssuche häufig vor zusätzlichen Hürden, etwa durch sprachliche Barrieren oder fehlende Kenntnisse über die Strukturen des Wohnungsmarktes.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 22 wohnungslose Menschen 732,5 FLS im Rahmen der Eingliederungshilfe beziehungsweise Sozialhilfe begleitet.

Die Erfahrungen aus der Beratungspraxis zeigen deutlich, dass sich die Problemlagen der Betroffenen sehr unterschiedlich darstellen. Neben dem fehlenden Zugang zu Wohnraum spielen häufig weitere Faktoren eine Rolle, etwa gesundheitliche Einschränkungen, Suchterkrankungen, Überschuldung oder fehlende soziale Netzwerke. Viele Menschen benötigen daher neben der reinen Wohnraumvermittlung auch eine kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung, um ihren Alltag zu strukturieren, ihre finanziellen Angelegenheiten zu ordnen und langfristig stabile Lebensverhältnisse aufzubauen.

Eine zentrale Herausforderung bleibt weiterhin der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum. Ein großer Teil der von uns begleiteten Menschen verfügt lediglich über sehr geringe finanzielle Mittel, etwa durch Leistungen des Bürgergeldes, der Sozialhilfe oder durch geringfügige Beschäftigungen. Wohnungen im unteren Preissegment sind in Jena jedoch nur begrenzt verfügbar. Für viele Vermieterinnen und Vermieter stellen zudem die besonderen Lebenslagen der Betroffenen ein zusätzliches Risiko dar, was die Vermittlung von Wohnraum weiter erschwert.

Die Wohnraumsituation in Jena ist seit mehreren Jahren stark angespannt und hat sich auch im Berichtsjahr nicht wesentlich entspannt. Als Universitäts- und Wissenschaftsstandort mit zahlreichen Forschungseinrichtungen und einer wachsenden Bevölkerung ist die Nachfrage nach Wohnraum sehr hoch. Besonders zu Beginn der Semester steigt der Druck auf dem Wohnungsmarkt deutlich an, da viele Studierende gleichzeitig auf Wohnungssuche sind.

Hinzu kommt, dass ein Großteil des Wohnungsbestandes von wenigen großen Wohnungsunternehmen sowie mehreren Wohnungsgenossenschaften – darunter Heimstätten, Saaletal und Unter der Lobdeburg – verwaltet wird. Die durchschnittlichen Mietpreise liegen weiterhin deutlich über dem Thüringer Durchschnitt und bewegen sich in vielen Fällen zwischen etwa 10,00 und 11,00 Euro pro Quadratmeter. Für Menschen mit sehr niedrigen Einkommen stellt dies eine erhebliche Zugangshürde dar.

Auch die geografischen Rahmenbedingungen der Stadt begrenzen die Möglichkeiten zur Ausweisung neuer Bauflächen. Die Lage Jenas im Saaletal sowie Überschwemmungsgebiete entlang der Saale schränken die Entwicklung zusätzlicher Wohngebiete ein und tragen langfristig zur angespannten Wohnraumsituation bei.

Vor diesem Hintergrund konzentriert sich unsere Arbeit nicht nur auf die Vermittlung von Wohnraum, sondern auch auf präventive Maßnahmen. Dazu gehören insbesondere die frühzeitige Beratung bei Mietschulden, Unterstützung bei der Kommunikation mit Vermieterinnen und Vermietern, Hilfe bei Anträgen – beispielsweise für einen Wohnberechtigungsschein – sowie Begleitung bei Behördengängen. Ergänzend unterstützen wir die Betroffenen bei der Organisation ihres Alltags, bei der Haushaltsführung und beim Umgang mit finanziellen Verpflichtungen.

Die Ergebnisse unserer Arbeit zeigen, dass trotz der schwierigen Rahmenbedingungen Fortschritte möglich sind. In etwa einem Fünftel der begleiteten Fälle konnte eine langfristige Wohnperspektive geschaffen werden. Darüber hinaus konnten mehrere drohende Wohnungsverluste verhindert werden. Gleichzeitig verdeutlicht die Praxis weiterhin, dass ohne zusätzliche bezahlbare Wohnangebote die nachhaltige Integration wohnungsloser Menschen in eigenen Wohnraum erheblich erschwert bleibt.

## **10.2 Eingliederungshilfe nach SGB IX**

Im Rahmen der Eingliederungshilfe bieten wir Unterstützungsleistungen gemäß § 113 Abs. 2 in Verbindung mit § 78 Abs. 1 und 2 SGB IX an. Ziel dieser Leistungen ist es, Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen in ihrer selbstbestimmten Lebensführung zu stärken und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern.

Im Jahr 2025 wurden durch unseren Verein insgesamt 155 Personen begleitet. Dafür wurden 11.526,77 Fachleistungsstunden erbracht. Die Unterstützung richtet sich insbesondere an Menschen mit Suchterkrankungen, psychischen Beeinträchtigungen sowie seelischen Erkrankungen, die in unterschiedlichen Lebensbereichen auf Unterstützung angewiesen sind. Häufig bestehen komplexe Problemlagen, die neben gesundheitlichen Einschränkungen auch soziale, wirtschaftliche und lebenspraktische Herausforderungen umfassen.

Ein erheblicher Teil der von uns begleiteten Menschen weist eine Abhängigkeit von psychoaktiven Substanzen auf. Besonders häufig werden Nikotin, Alkohol, Cannabis und Methamphetamine konsumiert. Dabei zeigen sich Unterschiede zwischen den Altersgruppen: Während ältere Klientinnen und Klienten überwiegend bei ihnen bekannten Suchtmitteln bleiben, greifen jüngere Menschen zunehmend auf illegale Substanzen zurück. Diese Entwicklung bringt zusätzliche Herausforderungen für die sozialpädagogische Arbeit mit sich, da Konsumverhalten, gesundheitliche Risiken und soziale Folgen häufig komplexer werden.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt weiterhin in der Vorbereitung der sozialraumorientierten Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe im Rahmen der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. Seit Anfang 2023 beteiligt sich unser Verein an der von der Stadt Jena initiierten Sozialraumorientierungs-AG, in der sich die lokalen Leistungserbringenden regelmäßig austauschen und gemeinsam an der Entwicklung eines sozialraumorientierten Modells für die Stadt arbeiten.

Die Arbeitsgruppe verfolgt das Ziel, die Vorgaben des Thüringer Landesrahmenvertrages sowie die Prinzipien der UN-Behindertenrechtskonvention stärker in der Praxis umzusetzen. Dabei sollen bestehende Hilfesysteme besser miteinander vernetzt, Ressourcen im Sozialraum stärker genutzt und Unterstützungsangebote bedarfsorientierter gestaltet werden. Fachlich orientiert sich die Arbeit der Arbeitsgruppe unter anderem an den Leitgedanken von Prof. Dr. Wolfgang Hinte zur Sozialraumorientierung.

In den vergangenen drei Jahren wurden innerhalb der Arbeitsgruppe wichtige Grundlagen für die zukünftige Struktur erarbeitet. Dazu zählen unter anderem die Erstellung von Sozialraumprofilen, die Abstimmung fachlicher Standards sowie die Entwicklung möglicher Finanzierungsmodelle. Der regelmäßige Austausch zwischen den beteiligten Leistungserbringenden hat zudem dazu beigetragen, bisherige Konkurrenzsituationen abzubauen, gegenseitiges Vertrauen zu stärken und ein gemeinsames Verständnis für die zukünftige Ausrichtung der Hilfen zu entwickeln.

Ein zentrales Element der geplanten Umstrukturierung ist die Einführung der Personenzentrierten Komplexleistung (PKL). Dieses Modell soll es ermöglichen, Unterstützungsleistungen flexibler zu gestalten und trägerübergreifend zu organisieren. Vorgesehen ist eine Finanzierung über ein gemeinsames Trägerbudget. Ziel ist es, mehr Handlungsspielräume im Hilfeprozess zu schaffen und gleichzeitig bürokratische Abläufe zu vereinfachen.

Der ursprünglich geplante Beginn der sozialraumorientierten Umsetzung wurde im Berichtszeitraum erneut verschoben. Zunächst war ein Start im Sommer 2026 vorgesehen, inzwischen wird die Einführung nach aktuellem Stand auf Januar 2027 terminiert. Diese wiederholte Verschiebung führt bei den beteiligten Trägern weiterhin zu Planungsunsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen organisatorischen und personellen Strukturen.

Neben strukturellen Fragen stellt auch die Vorbereitung der Mitarbeitenden auf die zukünftigen Veränderungen eine wichtige Aufgabe dar. Die Umstellung auf sozialraumorientierte Arbeitsweisen bedeutet für viele Fachkräfte eine Veränderung bisheriger Arbeitsstrukturen und Abläufe. Neue Arbeitsformen und unklare Rahmenbedingungen können dabei auch Verunsicherung auslösen.

Entsprechend ist es notwendig, Mitarbeitende frühzeitig in den Entwicklungsprozess einzubeziehen und sie auf die zukünftigen Veränderungen vorzubereiten.

Trotz der bereits erzielten Fortschritte bestehen weiterhin offene Fragen. So ist bislang noch nicht abschließend geklärt, wie der individuelle Unterstützungsbedarf der Leistungsberechtigten künftig einheitlich erfasst werden soll. Ebenso fehlt derzeit ein transparentes Verfahren zur Darstellung der vorhandenen Kapazitäten der einzelnen Leistungserbringenden. Ohne eine solche Grundlage gestaltet sich eine ausgewogene Verteilung der Fälle zwischen den beteiligten Trägern schwierig.

Darüber hinaus besteht weiterhin Klärungsbedarf hinsichtlich eines gemeinsamen Dokumentationssystems, das eine einheitliche und transparente Erfassung der erbrachten Leistungen ermöglicht. Die Entwicklung entsprechender Verfahren wird daher auch in den kommenden Jahren eine zentrale Aufgabe im Rahmen der sozialraumorientierten Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe darstellen.

### **10.3 Betreuung in den Wohnprojekten nach SGB XII**

Im Rahmen der Hilfen für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten gemäß §§ 67 ff. SGB XII betreuen wir im Jahr 2025 insgesamt 107 Personen, darunter 34 Kinder, in 68 Wohnungen in fünf vereinseigenen Häusern sowie weiteren Außenprojekten im Stadtgebiet. Als Träger der Wohnungslosenhilfe stellen wir einen Großteil des Wohnraums selbst zur Verfügung und verbinden diesen eng mit sozialpädagogischer Begleitung. Ziel unserer Arbeit ist es, ehemals wohnungslosen Menschen nicht nur Wohnraum zu sichern, sondern sie langfristig in ihrer Selbstständigkeit zu stärken und Perspektiven für ein eigenständiges Leben zu entwickeln.

Seit der Gründung des Vereins im Jahr 1993 verfolgen wir konsequent einen Ansatz, der heute als „Housing First“ bezeichnet wird. Menschen erhalten zunächst Wohnraum – unabhängig von ihrer aktuellen Stabilität oder Mitwirkungsfähigkeit. Diese Herangehensweise ermöglicht es, auch besonders schwer erreichbare Zielgruppen überhaupt in ein Hilfesystem einzubinden. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Stabilisierung im Anschluss einen hohen fachlichen, personellen und zeitlichen Einsatz erfordert.

Die Betreuung erfolgt durch regelmäßige Hausbesuche, kontinuierliche Präsenz in den Wohnprojekten sowie durch täglich angebotene offene Sprechzeiten. Diese werden nicht nur von unseren Mieter:innen genutzt, sondern in erheblichem Umfang auch von externen Hilfesuchenden aus dem Stadtgebiet. Damit übernehmen wir über die eigentliche Projektarbeit hinaus eine wichtige Funktion als niedrigschwelliger Zugangspunkt im sozialen Hilfesystem der Stadt Jena.

#### **Veränderung der Zielgruppe**

Die Anforderungen an die Arbeit haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Während früher vor allem Haftentlassene und alkoholabhängige Menschen betreut wurden, stehen heute zunehmend Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen sowie mit Abhängigkeiten von hochpotenten Substanzen, insbesondere Methamphetamin (Crystal), im Fokus.

Diese Entwicklung führt zu einer erheblichen Steigerung der Betreuungsintensität. Insbesondere bei Konsumierenden von Crystal zeigen sich anhaltende Aktivität, erhöhte Aggressivität, Impulsivität und

teilweise paranoide Wahrnehmungen. Dadurch entstehen Situationen, die eine deutlich höhere Präsenz, schnelle Reaktionsfähigkeit sowie ein hohes Maß an fachlicher Einschätzung erfordern.

Gleichzeitig betreuen wir weiterhin Menschen mit chronifizierten Suchterkrankungen, insbesondere im Bereich Alkoholabhängigkeit, für die oft keine passgenauen weiterführenden Hilfen zur Verfügung stehen. In einzelnen Wohngemeinschaften ist daher nur eingeschränkt eine eigenständige Haushaltsführung möglich. Die sozialpädagogische Aufgabe besteht hier darin, unter schwierigen Bedingungen zumindest einen grundlegenden Rahmen für ein menschenwürdiges Wohnen aufrechtzuerhalten.

### **Arbeitsrealität in den Wohnprojekten**

Die sozialpädagogische Arbeit ist geprägt von einer hohen Dynamik und umfasst neben der kontinuierlichen Begleitung auch regelmäßige Kriseninterventionen. Im Berichtsjahr kam es wiederholt zu Situationen, die ein unmittelbares Eingreifen erforderlich machten, darunter Einsätze von Polizei und Rettungsdiensten, erhebliche Sachbeschädigungen sowie eskalierende Konflikte innerhalb der Hausgemeinschaften.

Darüber hinaus wirken auch externe Faktoren in die Wohnprojekte hinein, etwa durch problematische soziale Kontakte einzelner Bewohner:innen oder sicherheitsrelevante Vorfälle. Diese Rahmenbedingungen machen deutlich, dass die Arbeit im Wohnprojekt zunehmend auch Aufgaben im Bereich Stabilisierung, Deeskalation und Sicherung des Wohnumfeldes umfasst.

Parallel dazu erfolgt eine kontinuierliche, kleinschrittige Begleitung im Alltag. Viele Bewohner:innen benötigen regelmäßige Unterstützung bei finanziellen Angelegenheiten, im Kontakt mit Behörden, bei gesundheitlichen Themen sowie bei der Aufrechterhaltung von Ordnung und Struktur. In einzelnen Fällen ist hierfür eine engmaschige Betreuung mit mehrfachen Kontakten pro Woche erforderlich.

### **Besondere Herausforderungen und Fallkonstellationen**

Die Arbeit in den Wohnprojekten ist zunehmend von komplexen und teilweise hochdynamischen Problemlagen geprägt, die über klassische sozialpädagogische Unterstützungsbedarfe hinausgehen. Neben den bereits beschriebenen Belastungen durch Sucht, psychische Erkrankungen und soziale Instabilität treten im Einzelfall auch schwerwiegende Konflikt- und Gefährdungssituationen auf.

Im Berichtsjahr waren vereinzelt auch Klient:innen von erheblichen Gewaltereignissen betroffen, die im Kontext von persönlichen Konfliktlagen sowie milieuspezifischen Strukturen standen. In einem besonders schwerwiegenden Fall kam es im Stadtgebiet Jena zu einer Straftat von erheblicher Intensität, bei der eine betreute Person als Opfer involviert war. Der Vorfall verdeutlicht, dass sich einzelne Klient:innen in Lebenskontexten bewegen, die von Gewalt, Abhängigkeiten und instabilen sozialen Beziehungen geprägt sind. Für die sozialpädagogische Arbeit bedeutet dies eine zusätzliche Herausforderung, insbesondere im Hinblick auf Schutz, Stabilisierung und die Einbindung geeigneter Hilfesysteme.

Auch im Alltag der Wohnprojekte kommt es regelmäßig zu Situationen, die ein unmittelbares Eingreifen erfordern. Dazu zählen unter anderem Vorfälle im Zusammenhang mit starkem Alkohol- oder Drogenkonsum, die zu Eigen- und Fremdgefährdung führen können. Im Berichtsjahr kam es wiederholt zu

Polizeieinsätzen, etwa in Situationen, in denen Bewohner:innen aufgrund ihres Zustandes nicht mehr eigenständig handlungsfähig waren oder durch ihr Verhalten das Wohnumfeld erheblich beeinträchtigten.

Einzelne Ereignisse verdeutlichen dabei die besondere Dynamik dieser Problemlagen: So kam es beispielsweise vor, dass stark alkoholisierte Personen in gefährliche Situationen gerieten, etwa durch unkontrolliertes Verhalten im Zusammenhang mit baulichen Gegebenheiten. In anderen Fällen führten Konflikte oder psychische Ausnahmesituationen zu erheblichen Sachbeschädigungen innerhalb der Wohnungen oder der Gebäude.

Darüber hinaus zeigen sich auch sicherheitsrelevante Herausforderungen durch externe Einflüsse, etwa durch Personen aus dem Umfeld einzelner Bewohner:innen. Diese können zu zusätzlichen Spannungen und Gefährdungssituationen innerhalb der Hausgemeinschaften führen und erfordern eine enge Abstimmung mit Ordnungsbehörden und Polizei.

Diese Beispiele stehen stellvertretend für eine Vielzahl von Situationen, in denen die sozialpädagogische Arbeit eng mit Krisenintervention, Deeskalation und Gefahren einschätzung verbunden ist. Sie machen deutlich, dass die Begleitung der Zielgruppe nicht nur fachliche, sondern auch persönliche Anforderungen an die Mitarbeitenden stellt und ein hohes Maß an Präsenz, Flexibilität und Handlungssicherheit erfordert.

### **Bedeutung für den Sozialraum**

Die Wohnprojekte leisten nicht nur einen Beitrag zur individuellen Stabilisierung der Bewohner:innen, sondern übernehmen auch eine wichtige Funktion für das soziale Gefüge im Stadtgebiet. Durch die Bereitstellung von Wohnraum und die intensive Begleitung werden Situationen entschärft, die andernfalls zu einer weiteren Verfestigung von Wohnungslosigkeit oder zu zusätzlichen Belastungen anderer Systeme führen könnten.

Die starke Inanspruchnahme der offenen Sprechzeiten durch externe Hilfesuchende verdeutlicht zusätzlich den Bedarf an niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten im Stadtgebiet.

### **Einordnung**

Die Entwicklungen im Jahr 2025 zeigen deutlich, dass die Arbeit in den Wohnprojekten zunehmend komplexer und anspruchsvoller wird. Der bewährte Ansatz, Wohnraum unmittelbar bereitzustellen und daran anknüpfend sozialpädagogisch zu arbeiten, bleibt dabei zentral. Gleichzeitig erfordert die aktuelle Zielgruppe eine deutlich intensivere Begleitung als in den Anfangsjahren.

Die vorgesehene intensivere fachliche Begleitung und Überprüfung unserer Arbeit verstehen wir vor diesem Hintergrund als Chance, die Anforderungen, Wirkungen und Rahmenbedingungen dieser Arbeit noch transparenter darzustellen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

## 10.4 Kinderoase

KinderOase – Unterstützung für Kinder und Familien im Wohnprojektkontext

Mit der KinderOase hält der Verein ein verlässliches und niedrigschwelliges Angebot für Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren vor, die überwiegend aus den betreuten Wohnprojekten stammen. Die Lebensrealitäten dieser Kinder sind häufig von erheblichen Belastungen geprägt. Neben materiellen Einschränkungen erleben viele von ihnen instabile familiäre Strukturen, Überforderung der Eltern sowie Auswirkungen von Sucht- und psychischen Erkrankungen im direkten Umfeld.

Vor diesem Hintergrund schafft die KinderOase einen geschützten Rahmen, der den Kindern ermöglicht, Abstand vom belasteten Alltag zu gewinnen und positive Erfahrungen zu sammeln. Das Angebot wird regelmäßig von etwa zehn Kindern genutzt, mit deutlich höheren Teilnehmerzahlen in den Ferienzeiten.

Im Mittelpunkt steht dabei nicht nur die Freizeitgestaltung, sondern vor allem die pädagogische Begleitung. Die Kinder erhalten Raum, sich auszuprobieren, soziale Kompetenzen zu entwickeln und Vertrauen in Beziehungen aufzubauen. Gleichzeitig bietet die KinderOase Möglichkeiten für Gespräche, in denen Sorgen und Erlebnisse aufgegriffen werden können. Viele Kinder nutzen das Angebot bewusst als Rückzugsort und als stabile Konstante in ihrem Alltag.

Ein weiterer zentraler Bestandteil ist die begleitende Arbeit mit den Eltern. Diese erfolgt bewusst niedrigschwellig und alltagsnah. Eltern werden ermutigt, das Angebot mit zu nutzen, in Austausch zu treten und Unterstützung in Erziehungsfragen anzunehmen. Dabei geht es nicht um formalisierte Beratung, sondern um praktische Orientierung, Entlastung und Stärkung im Umgang mit herausfordernden Situationen im Familienalltag. Durch diese Verbindung von Kinder- und Elternarbeit kann eine nachhaltigere Stabilisierung im familiären System erreicht werden.

Die KinderOase findet an drei festen Nachmittagen pro Woche in verschiedenen Stadtteilen statt und wird von einer Fachkraft in Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Engagierten umgesetzt. Das Angebot ist bewusst vielseitig gestaltet und reicht von kreativen und musischen Aktivitäten über Bewegung und gemeinsames Spielen bis hin zu alltagspraktischen Inhalten wie gemeinsamer Essenszubereitung. Ergänzend wird bei Bedarf Unterstützung bei schulischen Anforderungen angeboten.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf gemeinsamen Erlebnissen außerhalb des gewohnten Umfeldes. Ausflüge und Ferienangebote eröffnen den Kindern neue Erfahrungsräume und stärken ihre soziale Teilhabe. Diese Angebote werden sehr gut angenommen und tragen wesentlich zur positiven Entwicklung der Kinder bei.

Im Verlauf des Jahres zeigt sich deutlich, dass die Kinder durch die Teilnahme an der KinderOase an Sicherheit gewinnen, ihr Selbstvertrauen stärken und im Umgang mit anderen zunehmend handlungssicherer werden. Auch im familiären Alltag werden Veränderungen sichtbar, insbesondere im Sozialverhalten und in der Konfliktbewältigung.

Gleichzeitig bleibt die Arbeit herausfordernd. Die individuellen Belastungen der Kinder spiegeln sich teilweise in Schwierigkeiten bei der Einhaltung von Regeln oder im sozialen Miteinander wider. Zudem ist die Umsetzung des Angebots weiterhin stark von der Unterstützung durch Ehrenamtliche abhängig.

Insgesamt stellt die KinderOase einen wichtigen ergänzenden Baustein innerhalb der Wohnprojektarbeit dar. Sie verbindet Förderung, Stabilisierung und Prävention und trägt dazu bei, Kindern und ihren Familien unter schwierigen Bedingungen verlässliche Unterstützung und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

### **10.5 Betreuung in den Wohnprojekt Jenawohnen nach SGB XII**

Im Rahmen der Betreuung im Wohnprojekt "Jenawohnen" leisten wir Hilfe für Menschen mit sozialen Schwierigkeiten gemäß §§ 67ff SGB XII. Im Wohnprojekt in Kooperation mit Jenawohnen betreuen wir 48 Personen, darunter 4 Kinder, in den 43 Wohnungen in der Naumburger Straße. Die Betreuung der Mieter:innen erfolgt gemäß der Leistungsbeschreibung. Unser Ziel ist es, den dauerhaften Erhalt der Wohnung zu fördern und die sozialen Kompetenzen der Mieter:innen zu entwickeln.

Im vergangenen Jahr hat unser Wohnprojekt bedeutende Fortschritte gemacht und gleichzeitig große Herausforderungen erlebt. Die Bewohner:innen kämpfen mit vielfältigen sozialen und gesundheitlichen Problemen, darunter Sucht, psychische Erkrankungen und körperliche Beschwerden. Trotz hoher Fluktuation gab es keinen Leerstand, was die Dringlichkeit unseres Projekts unterstreicht. Die allgemeine Wohnsituation hat sich verbessert, allerdings bleiben Ordnung und Geruchsbelästigung ein wiederkehrendes Problem. Eine neue Betreuungsvereinbarung mit Jenawohnen hat unsere Arbeitsbedingungen erleichtert und einen besseren Zugang zu neuen Mieter:innen ermöglicht.

Die Suchtproblematik stellt weiterhin eine große Herausforderung dar, insbesondere da es oft an Krankheitseinsicht mangelt. Unsere Arbeit umfasst Reflexionsgespräche, Bewerbungshilfe, Schuldenbearbeitung, Unterstützung bei Amtsangelegenheiten sowie gesundheitliche Beratung. Konflikte zwischen den Bewohner:innen treten häufig auf, insbesondere wegen Ruhestörungen, finanziellen Problemen und gelegentlichen körperlichen Auseinandersetzungen. Durch vermittelnde Gespräche und gemeinschaftsfördernde Maßnahmen konnte der nachbarschaftliche Zusammenhalt gestärkt werden.

Um die Lebensqualität der Bewohner:innen weiter zu verbessern, haben wir verschiedene Maßnahmen implementiert. Dazu gehören regelmäßige ressourcenorientierte Gespräche, Hausrunden, "Tür-und-Angel"-Gespräche sowie unsere täglichen Sprechzeiten. Die Niedrigschwelligkeit unserer Betreuung hat sich als besonders vorteilhaft erwiesen, da sie den Bewohner:innen die Möglichkeit gibt, ohne Zwang Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Der regelmäßige Austausch mit Jenawohnen – besonders mit dem Sozialmanagement und der Hausverwaltung – ist nach wie vor besonders positiv hervorzuheben.

Um die Selbstständigkeit intensiver zu fördern und den Kompensationsleistungen entgegenzuwirken, wäre beispielsweise ein PC für die Klient:innen von Vorteil. So könnten die Bewohner:innen ihre persönlichen Anliegen – unter Anleitung – eigenständig bearbeiten, wodurch ein höherer Lerneffekt erzielt werden kann. Eine Ressource, die in unserem Wohnprojekt definitiv fehlt, ist ein gesonderter Beratungs- und Gemeinschaftsraum.

Trotz zahlreicher Herausforderungen konnten bedeutende Fortschritte erzielt werden. Das Engagement im Projekt zeigt positive Wirkung, und wir blicken zuversichtlich in die Zukunft.

## 10.6 Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII

Im Jahr 2025 erbrachten wir im Bereich der Hilfen zur Erziehung Leistungen nach § 27 in Verbindung mit den §§ 30, 31 sowie § 27 Abs. 2 SGB VIII. Darüber hinaus begleiteten wir Umgänge im Rahmen des SGB VIII. Unsere Hilfen wurden im gesamten Stadtgebiet Jena umgesetzt und richteten sich an Kinder, Jugendliche, junge Menschen sowie deren Familien in sehr unterschiedlichen Lebenslagen.

Auch im Berichtsjahr 2025 zeigte sich, dass die Anforderungen an die Hilfen zur Erziehung weiterhin hoch sind und die Lebenslagen der begleiteten Familien vielfach von komplexen Problemlagen geprägt werden. Gleichzeitig wurde deutlich, dass verlässliche Beziehungsarbeit, flexible Unterstützungsangebote und eine gute Vernetzung im Sozialraum wichtige Voraussetzungen dafür sind, Entwicklungsprozesse anzustoßen und Familien nachhaltig zu stabilisieren.

### Entwicklungen in den Lebenslagen der Familien

In vielen Familien war 2025 eine hohe Belastungsdichte wahrnehmbar. Themen wie psychische Belastungen, familiäre Krisen, Erschöpfung, Suchtproblematiken, finanzielle Unsicherheiten, Schulden, ungesicherte Wohnsituationen sowie eingeschränkte Tagesstrukturen wirkten sich unmittelbar auf das Familienleben aus. Hinzu kamen in mehreren Fällen Schulabsentismus, Entwicklungsverzögerungen, Konzentrationsprobleme und Unsicherheiten in der Erziehungsrolle. Gerade bei Kindern und Jugendlichen zeigte sich, dass psychische Belastungen zunehmend früher sichtbar werden und Unterstützung häufig sehr individuell, niedrigschwellig und langfristig angelegt sein muss.

Ein wiederkehrendes Thema war auch im Jahr 2025 die Mediennutzung in den Familien. Vor allem bei Kindern und Jugendlichen wurde ein hoher Konsum digitaler Medien beobachtet, der im Familienalltag häufig zu Aushandlungsprozessen, Konflikten und Überforderung führte. Gleichzeitig zeigte sich, dass Eltern in diesem Bereich oft Unterstützung bei Grenzsetzung, Orientierung und alltagspraktischer Umsetzung benötigen. Die pädagogische Arbeit bestand daher häufig auch darin, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und gemeinsam tragfähige Regelungen für den Umgang mit Medien zu entwickeln.

Familien mit Migrationsgeschichte benötigten weiterhin eine besonders intensive und verlässliche Begleitung. Sprachliche Hürden, Unsicherheiten im Umgang mit Behörden, Gesundheitssystem und Schule sowie ein erhöhter Koordinationsbedarf machten eine enge Unterstützung notwendig. Begleitungen zu Ämtern, Ärzt:innen, Therapeut:innen und anderen Institutionen waren in vielen Fällen ein wesentlicher Bestandteil der Hilfe. Gleichzeitig wurde deutlich, wie wichtig Netzwerkarbeit und die Zusammenarbeit mit Dolmetscher:innen und anderen Fachstellen sind, um diesen Familien eine möglichst gleichberechtigte Teilhabe an Hilfesystemen zu ermöglichen.

### Schwerpunkte unserer Arbeit im Jahr 2025

Ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit lag auch 2025 auf dem Aufbau tragfähiger Beziehungen. In vielen Hilfen zeigte sich, dass Vertrauen die entscheidende Grundlage für Veränderung ist. Gerade dort, wo anfangs Skepsis, Rückzug oder Unsicherheit bestanden, konnten durch Kontinuität, Verlässlichkeit und eine wertschätzende Haltung zunehmend stabile Arbeitsbeziehungen entstehen. Diese Entwicklung

ermöglichte offenere Gespräche, mehr Transparenz und eine bessere gemeinsame Bearbeitung belastender Themen.

Darüber hinaus war die alltagspraktische Begleitung vieler Familien ein bedeutsamer Bestandteil der Hilfen. Dazu gehörten Unterstützung bei der Tagesstrukturierung, die Begleitung zu Institutionen, Hilfe bei schulischen Angelegenheiten, Vermittlung in weiterführende Angebote sowie die Stärkung sozialer und kommunikativer Kompetenzen innerhalb der Familien. Durch regelmäßige Gespräche, konkrete Orientierungshilfen und lebensweltnahe Unterstützung konnten Eltern und junge Menschen darin bestärkt werden, eigene Lösungen zu entwickeln und vorhandene Ressourcen besser zu nutzen.

Auch 2025 spielte die Zusammenarbeit mit Schulen eine wichtige Rolle. Schulische Problemlagen konnten in mehreren Fällen durch enge Abstimmungen, individuelle Begleitung und passgenaue Lösungen positiv beeinflusst werden. Insbesondere bei Schulvermeidung, Ängsten oder Überforderung erwies sich die abgestimmte Zusammenarbeit zwischen Familie, Schule und Hilfe als hilfreich, um Zugänge wieder zu ermöglichen und eine schrittweise Stabilisierung des Schulalltags zu erreichen.

Ebenso wichtig war die Förderung innerfamiliärer Kommunikation. Viele Familien profitierten davon, dass Konflikte, Missverständnisse und belastende Dynamiken gemeinsam bearbeitet werden konnten. Eltern wurden dabei unterstützt, klare und verlässliche Strukturen zu entwickeln, Konflikte besser einzuordnen und die Bedürfnisse ihrer Kinder bewusster wahrzunehmen. Kinder und Jugendliche wiederum erhielten Raum, ihre Sichtweisen auszudrücken und neue Beziehungserfahrungen zu machen.

### **Besondere Rahmenbedingungen im Hilfesystem**

Die Hilfen zur Erziehung fanden auch im Jahr 2025 in einem Umfeld statt, das durch hohe Anforderungen an alle beteiligten Systeme geprägt war. In vielen Fällen wurde sichtbar, dass Familien auf ein gut abgestimmtes Hilfenetz angewiesen sind. Schulen, medizinische Versorgung, therapeutische Angebote, Jugendhilfe und weitere Unterstützungssysteme müssen dabei möglichst verlässlich ineinandergreifen, damit Hilfen wirksam werden können.

Im Berichtsjahr zeigte sich erneut, dass insbesondere im Bereich psychischer Erkrankungen und therapeutischer Versorgung weiterhin ein hoher Unterstützungsbedarf besteht. Viele Familien waren auf intensive Begleitung angewiesen, um vorhandene Hilfen überhaupt erreichen und nutzen zu können. Daraus ergab sich für unsere Arbeit die wichtige Aufgabe, Orientierung zu geben, Brücken zu bauen und Familien in ihrer Handlungsfähigkeit zu stärken. Auch die Zusammenarbeit mit Behörden, Beratungsstellen, Schulen und weiteren Kooperationspartner:innen blieb ein wesentlicher Bestandteil, um Hilfen passgenau und nachhaltig umzusetzen.

Darüber hinaus beeinflussten auch äußere Lebensbedingungen den Hilfeverlauf. Begrenzte finanzielle Ressourcen, eingeschränkte Mobilität, beengte Wohnverhältnisse oder fehlende Rückzugsmöglichkeiten wirkten sich vielerorts auf die familiäre Situation aus. In solchen Konstellationen war es besonders wichtig, Hilfen flexibel und ressourcenorientiert zu gestalten sowie erreichbare und alltagsnahe Unterstützungsformen anzubieten.

**Erreichte Entwicklungen und positive Verläufe**

Trotz der vielfach anspruchsvollen Ausgangslagen konnten im Jahr 2025 zahlreiche positive Entwicklungen begleitet werden. In vielen Familien gelang es, Vertrauen aufzubauen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu stärken. Kinder, Jugendliche und Eltern nahmen Hilfen zunehmend als Unterstützung wahr und konnten gemeinsam mit den Fachkräften konkrete Entwicklungsziele verfolgen.

Besonders erfreulich war, dass in mehreren Fällen schulische Stabilisierung erreicht werden konnte. Durch verlässliche Begleitung, enge Kooperation mit den Schulen und individuelle Unterstützung gelang es, Schulvermeidung zu verringern, Ängste abzubauen und wieder mehr Regelmäßigkeit in den Alltag zu bringen. Auch die Nutzung von Gruppenangeboten wirkte sich positiv auf soziale Kontakte, Selbstvertrauen und Teilhabe aus. Kinder und Jugendliche konnten dort neue Erfahrungen machen, Beziehungen gestalten und eigene Stärken entdecken.

Im Bereich der Familienarbeit zeigte sich, dass Eltern ihre Erziehungskompetenz in vielen Fällen weiterentwickeln konnten. Sie wurden sicherer darin, Regeln umzusetzen, den Alltag zu strukturieren und auf Konflikte angemessen zu reagieren. Auch die Offenheit gegenüber Unterstützung nahm in vielen Hilfen zu. Wo anfangs Zurückhaltung oder Unsicherheit bestanden, entwickelten sich im Verlauf häufig tragfähige Arbeitsbeziehungen, die eine gute gemeinsame Bearbeitung familiärer Themen ermöglichten.

Zudem konnten mehrere Hilfen erfolgreich abgeschlossen werden, weil Familien und junge Menschen mehr Eigenständigkeit entwickelten und ihren Alltag wieder stabiler bewältigen konnten. Positive Entwicklungen zeigten sich unter anderem in verlässlicheren Absprachen, wachsender Selbstwirksamkeit, einer besseren Nutzung externer Hilfen sowie in einer insgesamt stärkeren Orientierung an erreichbaren Schritten im Alltag.

**Fachliche Einordnung und Ausblick**

Die Erfahrungen aus dem Jahr 2025 bestätigen, dass Hilfen zur Erziehung dann besonders wirksam sind, wenn sie verbindliche Beziehungsarbeit, klare Strukturen, partizipative Zielarbeit und gute Vernetzung miteinander verbinden. Gerade bei komplexen Problemlagen ist es entscheidend, Familien nicht nur kurzfristig zu entlasten, sondern sie in ihrer Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Handlungskompetenz nachhaltig zu stärken.

Für das kommende Jahr sehen wir daher weiterhin wichtige Aufgaben in der frühzeitigen Erkennung von Belastungslagen, in der Stärkung präventiver Ansätze sowie in der weiteren Intensivierung der Zusammenarbeit mit Schulen, Jugendamt, Beratungsstellen und medizinisch-therapeutischen Angeboten. Ebenso bleibt die Förderung von Elternkompetenz, die Unterstützung bei psychischen Belastungen, die Bearbeitung von Schulabsentismus und die Stabilisierung familiärer Alltagsstrukturen ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Auch künftig wird es darum gehen, Hilfen flexibel, lebensweltorientiert und passgenau auszugestalten, die vorhandenen Ressourcen der Familien sichtbar zu machen und gemeinsam tragfähige Perspektiven zu entwickeln. Die Erfahrungen des Jahres 2025 zeigen, dass auch in belasteten Lebenslagen positive Entwicklungen möglich sind, wenn Familien verlässlich begleitet werden und Hilfen an ihren tatsächlichen Bedarfen ansetzen.

## **10.6 Gruppenarbeit als zentraler Bestandteil der sozialpädagogischen Arbeit**

Gruppenangebote stellen einen festen und zunehmend wichtigen Bestandteil unserer sozialpädagogischen Arbeit dar. Sie ergänzen die individuelle Betreuung und eröffnen Klient:innen zusätzliche Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe, zur Entwicklung alltagspraktischer Fähigkeiten sowie zum Aufbau stabiler sozialer Kontakte. Gleichzeitig leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung von Isolation und schaffen Räume für Begegnung, Austausch und gemeinsames Lernen.

Dabei verstehen wir Gruppenarbeit bewusst nicht als getrennte Leistung einzelner Arbeitsbereiche, sondern als trägerübergreifendes Angebot, das sowohl im Rahmen der Eingliederungshilfe als auch innerhalb der Wohnprojektarbeit genutzt wird. Die Kombination aus individueller Unterstützung und gruppenbezogenen Angeboten hat sich im Berichtsjahr als besonders wirksam erwiesen.

Im Sinne des Bundesteilhabegesetzes gewinnt zudem das gemeinsame Erbringen von Leistungen zunehmend an Bedeutung. Gruppenangebote ermöglichen eine effizientere Nutzung vorhandener Ressourcen und fördern gleichzeitig soziale Integration sowie gegenseitige Unterstützung innerhalb der Zielgruppe.

### **Bedeutung und Zielsetzung**

Ziel der Gruppenarbeit ist es, soziale Kompetenzen zu stärken, Selbstvertrauen aufzubauen und Erfahrungsräume zu schaffen, in denen Klient:innen voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen können. Gerade für unsere Zielgruppe, die häufig von Ausgrenzung, instabilen Lebensverhältnissen und belastenden Biografien geprägt ist, stellt dies einen wichtigen Baustein für Stabilisierung und gesellschaftliche Teilhabe dar.

Zugleich bildet die Gruppenarbeit eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung hin zu einer stärkeren sozialraumorientierten Ausrichtung der Hilfen. Perspektivisch sollen Angebote vermehrt im Sozialraum verankert und auch trägerübergreifend genutzt werden.

### **Umsetzung und Angebotsformate**

Im Berichtsjahr wurden verschiedene Gruppenformate umgesetzt und weiterentwickelt. Dazu zählen unter anderem kreative, alltagspraktische und freizeitbezogene Angebote wie die NähOase, FreizeitOase, WohlfühlOase sowie die Kulinarische Oase. Ergänzt werden diese durch offene Treffpunkte wie das Oasencafé sowie durch thematische Angebote, beispielsweise zur Förderung von Alltagskompetenzen.

Die Angebote finden überwiegend in kleineren Gruppen statt, wobei die Teilnehmerzahlen variieren und häufig zwischen zwei und sechs Personen liegen. Besonders niedrigschwellige und alltagsnahe Formate, wie gemeinsames Kochen oder offene Treffpunkte, werden dabei gut angenommen.

Die Klient:innen werden aktiv in die Gestaltung der Angebote einbezogen, sodass Inhalte flexibel an Interessen und Bedarfe angepasst werden können.

### **Herausforderungen und Entwicklungsprozesse**

Die Gruppenarbeit befindet sich weiterhin in einem Entwicklungsprozess. Insbesondere die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben dazu geführt, dass viele Klient:innen eine stärkere Orientierung an Einzelkontakten entwickelt haben. Die Teilnahme an Gruppenangeboten muss daher häufig schrittweise aufgebaut und begleitet werden.

Zudem bestehen verschiedene strukturelle und praktische Herausforderungen, darunter:

- unterschiedliche Interessen und Voraussetzungen der Teilnehmenden
- unregelmäßige Teilnahme und schwankende Gruppengrößen
- begrenzte finanzielle Möglichkeiten, insbesondere im Hinblick auf Mobilität
- zusätzlicher organisatorischer und zeitlicher Aufwand

Auch für Fachkräfte bedeutet die Gruppenarbeit eine Erweiterung der bisherigen Arbeitsweise, da neben der individuellen Begleitung zunehmend gruppendynamische Prozesse gestaltet werden müssen.

### **Perspektiven**

Trotz dieser Herausforderungen zeigt sich, dass Gruppenangebote einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Integration leisten. Sie fördern soziale Kompetenzen, stärken Selbstvertrauen und unterstützen die Übertragung von Fähigkeiten in den Alltag.

Für die weitere Entwicklung sind zusätzliche und differenziertere Angebote geplant, beispielsweise bewegungsorientierte Gruppen, kreative Formate, Informationsangebote sowie niedrigschwellige Unterstützungsangebote im Alltag. Gleichzeitig wird angestrebt, Angebote perspektivisch stärker im Sozialraum zu verankern und – im Rahmen vorhandener Ressourcen – auch für externe Interessierte zu öffnen.

Insgesamt bleibt die Gruppenarbeit ein zentraler Baustein unserer Arbeit, der kontinuierlich weiterentwickelt und an die Bedarfe der Klient:innen angepasst wird.

### **11. Personal -Beratungen/ Fallbesprechungen/ Supervision/ Weiterbildung**

▪ Dienstberatungen:	12
▪ Fallbesprechungen:	12
▪ Supervisionen:	6
▪ Trägersupervision	1

Das Jahr 2025 zeigte sich im Personal so stabil wie lange nicht. Einzig krankheitsbedingte Ausfälle waren zu verzeichnen.

### **Mitarbeitende im Fokus – Austausch, Beteiligung und gemeinsame Entwicklung**

In diesem Jahr haben wir einen besonderen Schwerpunkt auf unsere Mitarbeitenden gelegt. Unter der Leitfrage „Was brauchen unsere Mitarbeitenden – und was können wir ihnen als Träger bieten?“ haben wir unsere internen Strukturen bewusst reflektiert und weiterentwickelt. Denn die Qualität unserer Arbeit hängt maßgeblich von den Menschen ab, die sie täglich gestalten.

Ein zentraler Baustein ist dabei der regelmäßige fachliche Austausch auf verschiedenen Ebenen, der sowohl die individuelle Fallarbeit als auch die Zusammenarbeit im Team stärkt. Neben der Supervision nehmen alle Mitarbeitenden einmal monatlich an kollegialen Fallberatungen teil. Diese finden in zwei festen Gruppen statt und werden konsequent nach der Methode der kollegialen Fallberatung durchgeführt. Sie ermöglichen eine strukturierte, lösungsorientierte Reflexion konkreter Fälle und fördern zugleich die gegenseitige Unterstützung sowie den Wissenstransfer im Team.

Ergänzend dazu finden monatlich Teamberatungen in den jeweiligen Büroteams statt. In vier kleineren Teams mit jeweils vier bis sechs Mitarbeitenden werden hier vor allem organisatorische Themen

bearbeitet, etwa die Abstimmung im Arbeitsalltag, Vertretungsregelungen bei Krankheit oder Urlaub sowie die gemeinsame Weiterentwicklung der Arbeitsabläufe. Diese kleinteilige Struktur ermöglicht eine direkte, praxisnahe Abstimmung und stärkt die Verlässlichkeit innerhalb der Teams.

Darüber hinaus kommen alle Mitarbeitenden einmal im Monat in einer Gesamtdienstberatung zusammen. Dieses Format dient der Bearbeitung übergeordneter Themen, der Weitergabe wichtiger Informationen sowie der gemeinsamen Ausrichtung als Gesamtteam. Es schafft Transparenz, fördert das gemeinsame Verständnis und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der Organisation.

Zudem konnte durch die Vereinsfeier der Teamzusammenhalt gefestigt werden. Vertrauen untereinander erleichtert erheblich die Arbeit. Durch gegenseitige Unterstützung und die Weitergabe des fachlichen Wissens und der Erfahrungswerte kann die Arbeit jedes einzelnen profitieren.

Die Kombination dieser verschiedenen Austauschformate trägt wesentlich dazu bei, fachliche Qualität zu sichern, Belastungen zu reduzieren und die Zusammenarbeit aktiv zu gestalten. Gleichzeitig ermöglichen sie es, unterschiedliche Perspektiven einzubringen, voneinander zu lernen und gemeinsame Lösungen zu entwickeln.

Durch eine Weiterbildung im Bereich Deeskalation konnte das Team zudem für die herausfordernde Arbeit gestärkt werden. Ein Weiterbildungstag zum Thema Sozialraumorientierung hat uns außerdem auf die kommende Einführung dieser vorbereitet und das Interesse auf mehr geweckt.

Wir sind überzeugt, dass eine offene Kommunikationskultur und regelmäßiger Austausch nicht nur die Arbeit der einzelnen Mitarbeitenden stärkt, sondern auch die Grundlage für eine stabile und verlässliche Unterstützung unserer Klientinnen und Klienten bildet. Die bewusste Investition in unsere Mitarbeitenden ist daher immer auch eine Investition in die Qualität und Nachhaltigkeit unserer gesamten Arbeit.

## **12. Öffentlichkeitsarbeit**

Öffentlichkeitsarbeit – Sichtbarkeit schaffen, Vertrauen stärken

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Vereinsarbeit und trägt maßgeblich dazu bei, unsere Angebote sichtbar zu machen, Vertrauen aufzubauen und unsere Rolle als verlässlicher Akteur in der Wohnungslosenhilfe in Jena zu festigen. Gerade in einem vielfältigen sozialen Netzwerk ist es wichtig, als kompetente, niedrigschwellige und erreichbare Anlaufstelle wahrgenommen zu werden.

Im Berichtszeitraum zeigte sich zugleich, dass unsere bestehenden Kommunikationsmittel – insbesondere Website, Newsletter und Informationsflyer – nicht mehr den aktuellen Anforderungen entsprechen und derzeit nur eingeschränkt genutzt werden können. Vor diesem Hintergrund haben wir einen gezielten Weiterentwicklungsprozess angestoßen. Der Vorstand hat sich gemeinsam mit Vertreterinnen der Mitarbeitenden im Rahmen von zwei Klausurtagungen intensiv mit der zukünftigen Ausrichtung unserer Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt. Ziel dieses Prozesses ist es, eine zeitgemäße, klar strukturierte und für unsere Zielgruppen gut erreichbare Kommunikationsstrategie zu entwickeln.

Besondere Aufmerksamkeit hat in diesem Zusammenhang unser Dachgeschossausbau erfahren. Das Projekt stieß sowohl bei Fachöffentlichkeit als auch bei Bürgerinnen und Bürgern auf großes Interesse. Die Möglichkeit, die neu geschaffenen Wohnräume zu besichtigen, wurde vielfach genutzt und führte zu positiven Rückmeldungen hinsichtlich der Qualität und Gestaltung des Wohnraums. Darüber hinaus hat auch die lokale Presse über den Ausbau berichtet, wodurch das Thema Wohnen für wohnungslose Menschen stärker in die öffentliche Wahrnehmung gerückt ist. Dies hat dazu beigetragen, Vorurteile abzubauen und ein differenzierteres Bild unserer Arbeit zu vermitteln.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit richtet sich insbesondere an wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen sowie an weitere Hilfesuchende in Jena. Um diese Zielgruppen künftig besser zu erreichen, arbeiten wir an einer grundlegenden Neugestaltung unserer Kommunikationskanäle. Geplant ist unter anderem der Aufbau einer barrierearmen, übersichtlichen Website mit klaren Kontaktmöglichkeiten sowie die Entwicklung neuer, zielgruppengerechter Informationsmaterialien.

Ergänzend sollen digitale Kanäle, insbesondere soziale Medien, stärker genutzt werden, um niedrigschwellig auf unsere Angebote aufmerksam zu machen und auch jüngere oder schwer erreichbare Zielgruppen anzusprechen. Gleichzeitig bleibt der persönliche Kontakt – etwa bei Veranstaltungen oder im direkten Austausch – ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit.

Langfristig erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit erfordert jedoch auch entsprechende personelle Ressourcen. Daher planen wir, verstärkt mit Ehrenamtlichen, Praktikant:innen und Kooperationspartner:innen zusammenzuarbeiten, um unsere Kommunikationsarbeit nachhaltig weiterzuentwickeln.

Unser Ziel bleibt es, unsere Position als zentrale Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Lebenslagen in Jena weiter zu stärken – durch eine Öffentlichkeitsarbeit, die informiert, Vertrauen schafft und die Menschen dort erreicht, wo sie stehen.

### **13. Vernetzung/ Arbeitskreis/Kooperationen**

Als sozialer Träger in den Bereichen Wohnungslosenhilfe, Sozialhilfe, Kinder- und Jugendhilfe sowie Eingliederungshilfe ist eine enge und funktionierende Vernetzung für unsere Arbeit unerlässlich. Die Lebenslagen unserer Klient:innen sind komplex und erfordern oft ein koordiniertes Zusammenspiel unterschiedlicher Hilfesysteme. Nur durch partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Trägern, städtischen Einrichtungen, Fachstellen, Kliniken, Schulen und Beratungsdiensten können wir bedarfsgerechte, ganzheitliche Unterstützung leisten. Vernetzung bedeutet für uns nicht nur Austausch, sondern auch gegenseitige Unterstützung, Transparenz und das gemeinsame Ziel, Hilfe wirksam und niedrigschwellig zu gestalten. In einem sozialen Hilfesystem, das zunehmend unter Druck steht, ist verlässliche Zusammenarbeit der Schlüssel, um Ressourcen sinnvoll zu nutzen und Menschen nachhaltig zu stabilisieren.

Wir konnten dieses Jahr vor allem eine Stabilisierung der vorhandenen Kooperationen verzeichnen, freuen uns aber auch immer über neu gewonnene. Auch im nächsten Jahr möchten wir bestehende Kooperationen festigen und am Bedarf der Klienten weitere erarbeiten.

#### AG Sozialraumorientierung

Monatliche Treffen basierend auf dem Pilotprojekt der Stadt Jena zur Umsetzung neuer Regelungen nach SGB IX (BTHG, Thüringer Landesverträge). Ziel ist die Finanzierung und Bereitstellung personenzentrierter Komplexleistungen. 2026 ist eine Schulung durch Prof. Hinte geplant. Erste Kooperationen wurden vertieft, u.a. durch Veranstaltungen wie Sommer- und Herbstfeste. Unser Verein engagiert sich aktiv, um Angebote für das Modellprojekt „Sozialraumorientierung in Jena“ bereitzustellen.

#### Gemeindepsychiatrischer Verbund (GPV)

EDA ist Mitglied des GPV, in dem verschiedene Versorgungseinrichtungen sowie Betroffenen- und Angehörigeninitiativen zusammenarbeiten. Ziel ist die Sicherstellung bedarfsgerechter Hilfen für psychisch Erkrankte. Die Steuerungsgruppe tagt zweimal jährlich zur Beratung und Weiterentwicklung von Angeboten. Die Beschwerdestelle sollte stärker in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

#### Fachstelle Wohnungs- und Obdachlosigkeit

Die Fachstelle fokussiert sich auf Wohnraumsicherung, soziale Stabilisierung und Armutsprävention. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum bleibt problematisch. Besondere Schwerpunkte sind Entlassungsmanagement, Prävention von Mietschulden und Vernetzung mit Wohnungsanbieter:innen und Behörden.

#### Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG)

Die PSAG tagt viermal jährlich zum fachlichen Austausch zwischen Einrichtungen und Trägern. Sie verbessert die niederschwellige Information und Kooperation.

#### AG und Unter-AG Hilfen zur Erziehung

Unser Verein engagiert sich in den Arbeitsgruppen der ambulanten Hilfen zur Erziehung.

#### Thavelverfahren

Hier gibt es unregelmäßige Treffen der Anwender:innen- und Steuerungsgruppe. Es geht um Information über und Optimierung des Thavelverfahrens.

#### Wohnprojekt Naumburger Straße

EDA kooperiert mit Jenawohnen zur Unterstützung Wohnungssuchender. Einzelfallbezogene sozialpädagogische Betreuung wird angeboten. Zudem unterstützt das Büro in der Erich-Kuithan-Straße 2 Bewohner ohne Eingliederungshilfe.

#### Arbeitskreis Jugendberufshilfe

Der Arbeitskreis tagt viermal jährlich, mit besonderer Kooperation zu AGITO (Projekt ÜAG) und dem Jobcenter zur Integration junger Erwachsener (18–25 Jahre).

#### Stadtteilarbeit Nord und Winzerla

EDA engagiert sich im Netzwerk Jena-Nord, beteiligt sich an Stadtteilstesten und war bei der Werkstatt Jena-Nord vertreten.

#### Stadtteilarbeit Winzerla

Wir nehmen regelmäßig an den Runden des Stadtteils Winzerla teil.

### Außenstelle KinderOase Winzerla

Die Mittwochs geöffnete Außenstelle bietet Freizeitangebote für Kinder von betreuten Personen aus dem Wohngebiet Winzerla.

### Weitere Kooperationen

EDA arbeitet eng mit sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen, sozialpsychiatrischen Diensten und Integrationsdiensten zusammen. Haftanstalten wenden sich bei der Entlassung von Insassen oftmals direkt an uns, um Wohnraum für die Betroffenen zu sichern. Hier steht der Reintegration der Entlassenen der fehlende Wohnraums Jenas entgegen.

## **Zusammenarbeit mit der Stadt Jena**

Die Zusammenarbeit mit der Stadt Jena stellt weiterhin eine zentrale und tragende Grundlage unserer Arbeit dar. In allen Bereichen erleben wir eine verlässliche, konstruktive und lösungsorientierte Kooperation, die maßgeblich zur Qualität und Wirksamkeit unserer Angebote beiträgt.

Insbesondere im Bereich der Wohnungslosenhilfe haben sich durch die regelmäßige Zusammenarbeit mit der Fachstelle zur Vermeidung von Obdachlosigkeit sehr kurze und effektive Abstimmungswege entwickelt. Anliegen können schnell, unbürokratisch und zielgerichtet geklärt werden, was in der täglichen Arbeit mit einer hochkomplexen Zielgruppe von großer Bedeutung ist. Diese enge Abstimmung ermöglicht es, flexibel auf Bedarfe zu reagieren und Hilfen zeitnah einzuleiten.

Auch im praktischen Arbeitsalltag zeigt sich die gute Zusammenarbeit deutlich. Der direkte Austausch mit den zuständigen Stellen ermöglicht es, vorhandene Ressourcen optimal zu nutzen und Menschen schnell in passende Unterstützungsangebote zu integrieren.

Die positive Kooperation beschränkt sich dabei nicht auf einzelne Schnittstellen, sondern zeigt sich auf allen Ebenen. Sowohl in der Zusammenarbeit der Leitung als auch im direkten Kontakt der Mitarbeitenden mit den jeweiligen Fachdiensten erleben wir ein durchgehend wertschätzendes und lösungsorientiertes Miteinander. Auch in administrativen und finanziellen Fragestellungen, etwa im Bereich der Abrechnung, ist eine zuverlässige und transparente Abstimmung gewährleistet.

Die Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, Offenheit und einem gemeinsamen Verständnis für die Herausforderungen im Bereich der Wohnungslosenhilfe. Dieses Arbeiten auf Augenhöhe stellt aus unserer Sicht eine besondere Qualität dar und trägt wesentlich dazu bei, dass Hilfen wirksam umgesetzt werden können.

## **14. Wohnraumerweiterung- Ausbaumaßnahmen**

### **Dachgeschossausbau – Entwicklung, Umsetzung und besondere Herausforderungen**

Der Ausbau des Dachgeschosses unseres größten Hauses stellt eines der zentralen Projekte unseres Vereins in den vergangenen Jahren dar. Die Planungen hierfür begannen bereits im Jahr 2019 mit dem Ziel, dringend benötigten Wohnraum für besonders benachteiligte Menschen zu schaffen.

Der Projektverlauf war jedoch von erheblichen Verzögerungen geprägt. Insbesondere die Auswirkungen der Corona-Pandemie führten zu zeitlichen Verschiebungen. Darüber hinaus ergaben sich im weiteren Verlauf komplexe Anforderungen im Bereich Brandschutz, Statik und baurechtlicher Auflagen, die eine

intensive Abstimmung mit Fachplanern und Behörden notwendig machten. Eine zusätzliche Herausforderung bestand darin, dass es sich bei dem Gebäude um ein ehemaliges Militärgebäude aus dem Jahr 1936 handelt, zu dem nur sehr wenige Bestandsunterlagen vorliegen. Dies erschwerte die Planung und erforderte in vielen Bereichen individuelle Lösungen.

Als kleiner sozialer Verein standen wir zudem vor der Aufgabe, die Begleitung eines solchen Bauprojekts parallel zu unserer laufenden sozialen Arbeit zu leisten. Dies bedeutete für unser Team eine erhebliche zusätzliche Belastung, die jedoch mit großem Engagement getragen wurde.

Zu Beginn des Jahres 2025 konnte schließlich die Ausschreibungsphase umgesetzt werden. Im Mai 2025 starteten die Bauarbeiten vor Ort. Es wurde ein Baugerüst errichtet, und über mehrere Monate hinweg arbeiteten verschiedene Gewerke parallel im Gebäude.

Diese Bauphase stellte auch für unsere Bewohnerinnen und Bewohner eine große Herausforderung dar. Ein Großteil unserer Mieter ist tagsüber dauerhaft im Haus, da viele Leistungen nach dem Bürgergeld beziehen und keiner regulären Erwerbstätigkeit nachgehen. Entsprechend waren sie den Lärm-, Schmutz- und Belastungssituationen der Bauarbeiten unmittelbar ausgesetzt.

Zusätzliche Schwierigkeiten ergaben sich durch das aufgestellte Baugerüst, das teilweise unbefugt betreten wurde. In Einzelfällen kam es zu Vandalismus, unter anderem zu beschädigten Fenstern und herabgeworfenen Gegenständen. Diese Vorfälle mussten parallel zum Baugeschehen bewältigt werden. Trotz dieser Rahmenbedingungen ist besonders hervorzuheben, dass das Zusammenleben zwischen Bewohnern und Bauarbeitern insgesamt sehr positiv verlief. Es kam zu keinen nennenswerten Konflikten. Gerade vor dem Hintergrund unserer Zielgruppe – Menschen mit teilweise schwierigen Lebensverläufen und herausfordernden Verhaltensweisen – ist dies als großer Erfolg zu bewerten.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem beauftragten Architekturbüro, das die Bauleitung übernommen hat. Das Büro hat unsere besonderen Anforderungen als Träger der Wohnungslosenhilfe ernst genommen und uns kontinuierlich in die Planungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden.

Für alle Beteiligten – Planer, Handwerker und auch uns als Träger – ergaben sich im Verlauf des Projekts neue Perspektiven und Lernprozesse. Die Frage, wie Wohnraum für Menschen gestaltet werden kann, die oftmals Grenzen im Umgang mit Eigentum haben, Krisen erleben oder Unterstützung im Alltag benötigen, spielte dabei eine zentrale Rolle. Diese Erfahrungen sind für zukünftige Projekte von großer Bedeutung. Die Fertigstellung der Wohnungen erfolgte schließlich zu Beginn des Jahres 2026. Damit konnten die neu geschaffenen Wohnplätze in die Nutzung überführt werden und stehen nun für die Aufnahme weiterer Menschen im Rahmen unserer Wohnungslosenhilfe zur Verfügung.

Im Unterschied zu unseren Wohngemeinschaften, die grundsätzlich vollständig ausgestattet sind, gilt für unsere Einzelwohnungen in der Regel, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Küchen eigenständig beschaffen müssen. Vor dem Hintergrund der besonderen finanziellen Situation unserer Zielgruppe stellt dies jedoch häufig eine erhebliche Hürde dar.

Im Rahmen des Dachgeschossausbaus konnte hiervon erstmals abgewichen werden. Durch die großzügige, zweckgebundene Spende eines Jenaer Unternehmens, das gezielt die Ausstattung der Küchen unterstützt hat, war es möglich, sämtliche neu geschaffenen Wohnungen sowie Wohngemeinschaften vollständig mit Küchen, Geschirrspülern und Waschmaschinen auszustatten.

Diese Unterstützung hat maßgeblich dazu beigetragen, von Beginn an stabile und niedrighschwellige Wohnverhältnisse zu schaffen. Insbesondere für Menschen ohne finanzielle Rücklagen bedeutet eine bereits vorhandene Grundausstattung eine erhebliche Entlastung und verbessert die Chancen auf eine nachhaltige Stabilisierung des Mietverhältnisses deutlich.

Die Umsetzung dieses Ausstattungsstandards zeigt exemplarisch, welchen Unterschied zielgerichtete lokale Förderung machen kann – sowohl für die einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner als auch für die langfristige Wirksamkeit unserer Arbeit im Rahmen der Wohnungslosenhilfe.

### **Ausblick**

Mit Beginn des Jahres 2026 steht die Fertigstellung von zwölf weiteren Wohneinheiten an, deren Vermietung im ersten Quartal geplant ist. Mit der Inbetriebnahme dieser Wohnungen wird zugleich die sozialpädagogische Betreuung in diesem Bereich aufgenommen. Damit wird das bestehende Angebot im Bereich der Wohnprojektarbeit gezielt erweitert, um weiteren wohnungslosen Menschen den Zugang zu eigenem Wohnraum und unterstützender Begleitung zu ermöglichen.

Mit der Erweiterung des Wohnraums sowie der insgesamt gestiegenen Nachfrage nach Unterstützung ist auch ein erhöhter fachlicher und zeitlicher Betreuungsbedarf verbunden. Dies betrifft sowohl die intensivere Begleitung der neu aufgenommenen Mieter:innen als auch die zunehmende Inanspruchnahme unserer Angebote durch externe Hilfesuchende aus dem Stadtgebiet. Vor diesem Hintergrund wurde für das Jahr 2026 eine Anpassung des Stellenumfangs beantragt, um den gestiegenen Anforderungen weiterhin fachlich angemessen begegnen zu können.

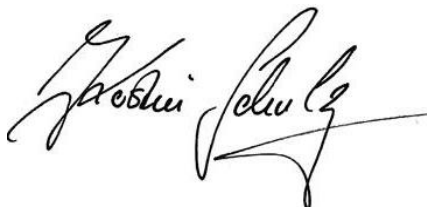
Im Zuge der strukturellen Weiterentwicklung des Trägers wurden im Jahr 2025 interne Prozesse überprüft und angepasst. Für das Jahr 2026 ist die Einführung von zwei Koordinationsfunktionen innerhalb des bestehenden Teams vorgesehen. Hierbei handelt es sich ausdrücklich nicht um zusätzliche Vollzeitstellen, sondern um anteilige Aufgabenbereiche, die von erfahrenen Mitarbeitenden ergänzend zu ihrer regulären Tätigkeit übernommen werden. Ziel ist es, durch diese Koordinationsanteile die Leitung bei organisatorischen und fachlichen Abstimmungsprozessen zu unterstützen und gleichzeitig die vorhandenen Ressourcen effizient zu nutzen.

Ein weiterer zentraler Schwerpunkt bleibt die fortlaufende Vorbereitung auf die Einführung der Sozialraumorientierung, deren Umsetzung nun für das Jahr 2027 vorgesehen ist. Der Träger beteiligt sich weiterhin aktiv an den entsprechenden Entwicklungsprozessen und wird auch im kommenden Jahr eng mit den zuständigen Stellen zusammenarbeiten. Die Teilnahme an den von der Stadt organisierten Schulungen zur Sozialraumorientierung ist fest eingeplant. Ergänzend dazu ist eine interne Weitergabe der Inhalte im Sinne eines Multiplikatorenkonzeptes vorgesehen, um eine möglichst einheitliche fachliche Ausrichtung im gesamten Team sicherzustellen. Zur Vorbereitung wurden bereits interne Veranstaltungstage im Sinne einer Zukunftswerkstatt initiiert.

Parallel dazu wird im Jahr 2026 ein besonderer Fokus auf die Weiterentwicklung der Qualitätssicherung gelegt. Bestehende Dienstanweisungen, Arbeitsabläufe, FAQ-Strukturen sowie fachliche Standards werden überprüft, überarbeitet und weiterentwickelt. Ziel ist es, die Arbeit in den verschiedenen Bereichen noch transparenter, verbindlicher und zugleich praxistauglich zu gestalten.

Insgesamt richtet sich der Blick auf eine weitere Stabilisierung und Weiterentwicklung der bestehenden Angebote, verbunden mit dem Ziel, den steigenden Anforderungen in der Wohnungslosenhilfe weiterhin fachlich fundiert und strukturiert zu begegnen.

Jena, 31.03.2026

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Kerstin Schulz'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke extending to the right.

*Kerstin Schulz*  
*Geschäftsführerin*